

5. Sonntag nach Trinitatis am 12.7.2020

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext: **Es begab sich, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.**

Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren.

Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Lk 5, 1-3

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Für alles brauchst du einen Schlüssel: für die Tür, für Tor und Haus und Schrank und Kasette..., für den Urlaub:

Für den Urlaub? Ja, der Schlüssel heißt: Du darfst fahren.

Oder er heißt: Schulzeugnis vor den Ferien...

Oder er heißt Fahrerlaubnis und nicht Fahrverbot.

Er hat viele Namen... Früher waren es noch richtige tolle Schlüssel, jeder anders. Heut ist es ein kleines Display und du gibst Nummern ein oder zeichnest eine Folge. Manche haben den Fingerabdruck auf dem Display und wieder andere die Gesichtserkennung.

Er hat viele Namen, der Schlüssel, aber er bedeutet den **Zugang**; er bedeutet eine **neue Möglichkeit**; er bedeutet, dass **du nutzt, was dir möglich ist**. Er bedeutet, dass du es auch **zeigst**. Er bedeutet allerdings auch, **dass du ihn beherrschst**, diesen Schlüssel. Und schließlich auch, **dass du mal deine Ruhe hast...**

Da haben wir ihn also, den Schlüssel zur Predigt:

Den Zugang

Ich seh ein wundervolles Bild: Der Blick ins offene Meer, rechts und links Schilf und alles, was da wächst: wie ein großes Tor, das sich dir öffnet. ...wie die Ferien für manchen, die vor der Tür stehen...

Und ich seh, wie mancher schlecht gelaunt, egal wie das Wetter ist, über das Wetter schimpft; egal, was ihm möglich ist, über das schimpft, was er nicht kann; ...wie einer, der hinter der Tür sitzt und die Tür zulässt: Es muss alles seiner schlechten Laune Recht geben...

Ich weiß noch, wie ich vor Jahren fix und fertig und mies gelaunt am Mittagstisch sitze – und einer meiner Söhne mich von unten her fragt: Ist es schlimm, wenn ich mal lache...?

Ja, sicher ist vieles anders als letztes Jahr. Sicher ist vieles nicht möglich und sicher gibt es manche Einschränkung! Aber nehmen wir uns doch an unseren Konfirmanden ein Beispiel: Wie sie am vergangenen Sonntag bewusst und stolz ihre Konfirmation gefeiert haben: toll!

Wir hätten es sicher auch anders haben können, gewiss. Aber doch hatten wir es eben so, wie es war. Und haben die Tür geöffnet: den Blick ins Weite gewagt. Und siehe, es war sehr schön!

Wie kannst du froh sein?! Wie kannst du lachen? Ist es nicht eine enorme Einschränkung der Grundrechte, fragt erzürnt der Fußballfan... Macht überhaupt noch etwas Spaß?! Ist doch kein Leben mehr!“ – Ja sicher, du kannst hinter deiner Tür sitzen, die Tür geschlossen halten... Und kannst dir unendlich leid tun. Oder stellst fest: „Das Leben ist schön!“ Freilich, es hängt davon ab, ob du...

...wovon hängt es ab: In unserem Predigttext: Die Menge ist da. Jesus ist da. Boote sind da. Und du kannst tausend Schwierigkeiten aufbauen, was alles nicht geht und was alles nicht da ist... - oder du kannst dich auf die Geschichte einlassen: Also hinter der Tür sitzen und einsam sein, oder dich auf das Abenteuer einlassen...

Es sind neue Möglichkeiten.

Wenn du die Tür öffnest, natürlich mit dem Schlüssel, dem Öffner oder dem Zugangscode..., erst dann siehst du auch, was alles geht.

Für mich steht die Frage: Lass ich mich auf diesen Jesus ein.

Ich denk an manchen besonderen Gottesdienst: Taufe oder Hochzeit oder auch Beerdigung. Und du hast jedesmal Leute drin, die erstaunt zuhören.

Und du hast jedesmal Leute drin, die betont es nicht an sich heranlassen wollen. Selbst bei Trauerfeiern können sie noch über Liedtexte lachen... - und du kannst dich über deren Anstandslosigkeit empören...

...oder stellst fest: sie sehen und hören die Möglichkeiten, halten sie aber nicht für möglich. Eine Frau erklärte in diesen Tagen: Exkursion mit der Kirchengemeinde nach Rom. Na gut, ich lass mich drauf ein...

Mancher hat eine schlimme Diagnose: Was macht er: er lässt den Kopf sinken. Mancher Schüler hat Angst vor den Zeugnissen. Wer bestens ist, hat den Druck, so zu bleiben. Wer schlecht ist, kann sich ja das nächste Mal mit unserer Hilfe verbessern... Aber es kommt darauf an: willst du es?

Wer übers Meer will, braucht nicht Ingenieure und Steuermänner, er braucht eine tiefe Sehnsucht in sich.

Und wer seit langer Distanz mal wieder in den Gottesdienst geht, sagt nicht selten hinterher: Warum hab ich mir das angetan, mich so lang davon fernzuhalten?

Ich glaube, die vielen Leute, die zu Jesus drängen, sie wissen noch nicht, wie er es machen soll, dass er alle erreichen kann. Aber sie trauen es ihm zu.

Aber dann: dass du nutzt, was dir möglich ist.

Da kommt mir wieder die Geschichte Jesu in den Sinn.

Die Fischer haben eine Nachtschicht hinter sich. Ja, sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen. Und dann, unverschämt, spielt unsere Kantordin vom Turm Choräle zur Einstimmung in die Konfirmation. Und die Glocken läuten. Auf meinem AB: Euer Gebimmel...

Wir lesen einfach: Jesus setzt sich in eins der Boote und lässt sich hinausfahren...

Mensch, der Fischer hatte Nachtschicht und wollte nach Haus, ins warme Bett zu Frau und Kindern...

Jesus selbst mutet es dem Fischer zu, sich darauf einzulassen. Das war Überwindung, das war ein „Trotzdem-Lächeln“. Das war Zumutung. Wie hat er den Schlüssel gefunden, dass er diesen Fischer dazu überreden konnte?

Es stellt sich uns vieles in den Weg. Ich hätte vermutlich gefragt: Ist das nicht ein bisschen gefährlich: Ist der Fischer noch fit? Ich kenn von der Autobahn den Sekundenschlaf...

Bleiben wir bei der geöffneten Tür: Dass du nicht nur überlegst, was alles möglich wäre: Ja, ich mach mal was, irgendwann mach ich mal was... - sondern dass du es ergreifst, den Glauben ergreifst, den Schlüssel umdrehst... Dich aufmachst...

...vielleicht den Weg zum Nachbarn wagst und fragst: Kannst du mal meine Blumen gießen, während ich nicht da bin...; oder das Meerschweinchen füttern...

Na sicher, du musst ihm deinen Wohnungsschlüssel geben: wird er auch nicht in deinen Sachen wühlen, vielleicht anschauen, was du keinem zeigen willst... Ach was, ich lass mich darauf ein, wäre doch noch schöner... Und wenn schon.

Ich mute dir zu, dass du mir hilfst – weil ich es dir zutraue...

Das Besondere an Jesus: Keine Frage: da ist einer. Warum sollte er ihn nicht bitten können?!

Dass du es auch zeigst.

Hier hat es funktioniert. Der Fischer lässt sich darauf ein.

Jesus hat es auch anders erlebt. Ganz anders! Aber vielleicht war das besonders an ihm. Enttäuscht mich einer drei Mal, dann lässt mich doch in Frieden...

Da haben wir wieder den Blick aufs offene Meer, rechts und links das Schilf. Der Blick ist frei, aber wirst du hier auch ins Wasser können...

Oder noch anders: Du gibst deinem Nachbarn den Schlüssel. Ja, du überwindest dich. Verabschiedest dich... - aber gehst noch mal zurück: Und bitte, das Meerschweinchen darf nicht zu viel Salat bekommen, es hat sonst Verdauungsprobleme, und die Zebrafinken nicht aus dem Käfig lassen, und wenn du fütterst, erst das Fenster zumachen...

...da siehst du plötzlich den genervten Blick deines Nachbarn, beißt dir auf die Zunge... - O, es tut mir leid, natürlich weißt du das alles selber...

Du entschuldigst dich: Ja, es strengt schon ein bisschen an, dem andern das zuzutrauen... Aber du riskierst es...

Vertrauen musst du nicht nur auf dem Papier haben. Du musst auch Vertrauen wagen... - das heißt, dem andern den Schlüssel überlassen...

dass du ihn auch beherrschst,

Ja, nach dem Konzert waren unsere Diakonin und ich in der Kirche und haben sie für die Konfirmation eingeräumt. Da war allerhand zu tun, zu beschriften, einzurichten...

Das hat gedauert, Stunden.

Mein Handy lag zu Haus auf dem Schreibtisch.

Was ich nicht wusste: Dass der Schlüssel an der Wohnungstür von außen steckte. Und mein kleines Enkelkind hat ihn von außen umgedreht. So weit, so gut. Nur, aufschließen konnte er es nicht mehr...

Da hat mich meine Frau auf dem Handy angerufen. Aber das hatte ich ja nicht mit...

Dass du den Schlüssel auch beherrschst. Jesus redet zum Volk. Vom Boot aus. Der Fischer hat sich überwunden. Er ist mit Jesus ein paar Meter rausgefahren, damit ihn alle hören können.

Ob er nur genervt war, dass er es gemacht hat – oder ob ihm eines plötzlich klar geworden ist: Dieser Jesus hat den Schlüssel, um Menschen zu erreichen. Und darum steuert er sein Boot, weil ihm klar ist: Schlafen kannst du auch nachher noch. Aber hier geht es darum, dass du dir das nicht entgehen lässt.

Ja, Glaube hat auch damit zu tun, dass du die Gelegenheit ergreifst.

Manche sagen: Kirche, Glauben, dazu hab ich Zeit, wenn ich mal Rentner bin... Oder: Das mögen andere machen... Die lange Bank ist des Teufels liebstes Möbelstück. Glaube will ergriffen sein.

Du kommst also in paar Wochen aus dem Urlaub zurück und erlebst ein kleines Wunder: Dein Meerschweinchen ist noch am Leben und die Zebrafinken sind nicht auf und davon...

Und das Erstaunlichste: Dein Nachbar steht vor der Tür, gibt dir seinen Schlüssel und zeigt dir: Wie du ihm vertraut hast, so vertraut er nun dir.

Das Meer ist offen, und auch er macht die Erfahrung, wie gut es tut, sich dem andern zu überlassen: wie Jesus sich dem Fischer überlassen hat; wie der Fischer diesem Jesus vertraut hat. Wie das Volk am Ufer ihn hören wollte...

...und wie sich Türen geöffnet haben...

dass du mal deine Ruhe hast...

Nur: vom Schlüssel ist die Rede. Immer mal steht in den Jesusgeschichten: Da ging er auf den Ölberg, er allein. Oder er wich aus und ging weg...

Manchmal musst du auch zuschließen hinter dir. Und manchmal brauchst du auch den geschützten Raum. Und manchmal musst du weg und auf und davon...

Nur, Jesus wurde kein Einsiedler. Er ist weggegangen, um wiederkommen zu können. Er hat die Stille gesucht, um die Lautstärke wieder zu ertragen. Er war einsam, um dann wieder ganz da sein zu können.

Er hat Gott gesucht, um Gottes Wort zu sagen.

Da muss ich vom Segen reden: Segen ist, vom Wort her gesehen, das gute Hinterland, in das du dich zurückziehen kannst; der gute Grund, der dir den Rücken stärkt, die Heimat, um auch im Fremden und Fernen zu bestehen.

Eine Predigt über den Schlüssel:

Über Tor und Tür, über das Aufschließen und rausgehen und über das Wiederkommen und Zuhause sein. Eine Urlaubspredigt am Ende des Schuljahres.

Und Jesus bittet den Fischer, ein wenig mit dem Boot hinauszufahren, damit er zu allen predigen und ihre Herzen aufschließen kann.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, auch wenn es anders war als sonst,
wir danken dir für alles, was du uns im letzten Schuljahr gegeben hast:
für das Miteinander von Eltern und Kindern;
für das Bewahrtsein vor dem Bösen.
Für alles Lachen und alle Fröhlichkeit, die es trotzdem gegeben hat.

***Herr, lass uns jetzt aufatmen,
Abstand gewinnen und Zeit füreinander nutzen.
Sei du mit uns, ob zu Haus oder unterwegs.
Behüte und bewahre uns in diesen Sommermonaten.
Lass uns mutig und zuversichtlich sein
und anderen Fröhlichkeit und Vertrauen vermitteln und schenken.***

Herr, auch wenn es anders ist als sonst,
du schenkst uns Zeit, um miteinander zu leben.
Sei bei denen, die Urlaub haben. Aber sei auch mit denen, die arbeiten
Und sich anstrengen.

***Herr, behüte doch unsere Familien.
Sei in den Ehen dabei, dass sie nicht scheitern.
Sei im Vertrauen, dass es wachsen kann und nicht enttäuscht wird.
Gib unseren Kindern Geborgenheit und Liebe.
Und schenke den Altgewordenen Bewahrung und Güte.***

Herr, auch wenn es anders war sonst,
gib den Lehrern und Erziehern den nötigen Abstand
und die erforderliche Gelassenheit,
dass sie zuversichtlich den Urlaub nutzen um dann ganz da sein zu können.

***Herr, behüte uns, unser Land, unsere Welt.
Lass uns nach denen fragen, die sehr krank sind,
die auf der Flucht nirgends ein Willkommen finden,
die Not, Hass, Terror und Krieg erleben müssen.***

Gib dich in unsere Welt hinein, dass wir zum Frieden finden.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**